

Workshop-Dokumentation vom 16. März 2022: **Capacity Building for Transdisciplinary Research**

Im Rahmen der 4. Darmstädter Tage der Transformation (DTdT22) führte die tdAcademy am 16. März 2022 gemeinsam mit der Schader-Stiftung den zweistündigen, digitalen Workshop „Capacity building for transdisciplinary research — Wie Bildungsangebote wechselseitige Lern- und Gestaltungsprozesse befördern“ durch. Mit über 120 Anmeldungen war dies ein nachgefragter Workshop der DTdT22. Neben der hohen Teilnehmer*innenzahl beeindruckte die Diversität an Hintergründen und der hohe Erfahrungsschatz der teilnehmenden Wissenschaftler*innen sowie Praxisakteur*innen.

In dem digitalen Workshop wurde der Frage nachgegangen, wie Wissenschaftler*innen und Praxisakteur*innen die benötigten Methoden, Konzepte, Tools und Softskills an die Hand gegeben werden können, um mit transdisziplinärer Forschung einen transformativen Beitrag zur Erreichung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele zu leisten.

In der ersten Workshophälfte präsentierten Prof. Dr. Daniel Lang (Leuphana Universität Lüneburg) und Dr. Bettina König (Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Humboldt Universität zu Berlin) im Rahmen von zwei Impulsvorträgen verschiedene Ansätze für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Wissenschaftler*innen und Praxisakteur*innen im Bereich der transdisziplinären Forschung. In der zweiten Workshophälfte diskutierten die Teilnehmenden in verschiedenen und regelmäßig wechselnden Kleingruppen über aktuelle **Bedarfe, Angebote und Lücken** für transdisziplinäres Capacity Building.

Im Folgenden eine Zusammenfassung der diskutierten Inhalte:

Bedarfe:

Bedarfe wurden insbesondere hinsichtlich der **Qualifizierung von Wissenschaftler*innen und Praxisakteur*innen** identifiziert. Diese benötigen nicht nur eine breit aufgestellte **Methodenkompetenz**, sondern auch **Soft Skills, inter- und transkulturelle Kompetenzen** und **Kommunikationsfähigkeiten**, und müssen im **Umgang** mit aufkommenden **Konflikten** und **Emotionen** in transdisziplinären Forschungsprozessen geschult sein. Als eine Kernkompetenz von transdisziplinär Forschenden, die es auszubauen gilt, wurde von den Teilnehmenden zudem die **Integrationsfähigkeit** hervorgehoben.

Weitere Bedarfe sahen die Teilnehmenden bezüglich **zeitlicher und finanzieller Ressourcen, struktureller Verankerung von transdisziplinärer Forschung** und **Vernetzungsmöglichkeiten**. So bedarf es ein **Bewusstsein bei Fördermittelgeber*innen** für die besonderen zeitlichen und finanziellen Bedürfnisse von transdisziplinären Projekten, beispielsweise aufgrund des erhöhten **Koordinationsaufwands** durch die Vielzahl und Diversität an beteiligten Akteur*innen. Die Einrichtung und Finanzierung einer zusätzlichen festen Stelle in transdisziplinären Projekten, die sich vorwiegend mit der **Facilitation und Integration** im Projekt befasst, sowie der Aufbau eines Pools an **Facilitationsexpert*innen**, die bei Bedarf angefragt werden können, wurden als Lösungsmöglichkeiten genannt. Zudem wünschten sich die Teilnehmenden mehr **Begegnungsräume und Vernetzungsmöglichkeiten** zwischen Wissenschaft und Praxis sowie zwischen verschiedenen Fachgebieten.

Möglichkeiten für eine stärkere strukturelle Verankerung transdisziplinärer Forschung sahen die Teilnehmenden in der verstärkten **Integration von transdisziplinärer Forschung in die Hochschuldidaktik** verschiedener Studiengänge, einem **Ausbau der Betreuung** von transdisziplinär Forschenden durch deren Universitäten, sowie die erleichterte Teilnahme an und verstärkte Anerkennung von transdisziplinären Qualifizierungen, insbesondere für Nachwuchswissenschaftler*innen.

Spezifische Bedarfe sahen die Teilnehmenden in der **Wissensvermittlung** hinsichtlich der Umsetzung von **Reallaboren**, der **Evaluation** von Projekten, an welchen Akteur*innen mit verschiedenen **Erwartungen** beteiligt sind, und der **Erkenntnisgewinnung** aus komplexen, transdisziplinären Verbänden.

Angebote:

Zahlreiche Capacity-Building Angebote existieren bereits in Form von **Literatur** (z.B. Team Science, Citizen Science, transdisziplinäre Publikationen) sowie als **Aus-, Fort- und Weiterbildungen**. **Abgeschlossene transdisziplinäre Projekte** und die dort angewandten Methoden können als Inspiration und „Baukasten“ für neue Projekte herangezogen werden.

Lücken:

Als Lücken wurden ein **Mangel an transdisziplinären Lehrwerken** für Studierende sowie **Coaching-/Mentoring-Programme** für bereits erfahrene transdisziplinär Forschende, eine allgemein **geringe Nachfrage nach transdisziplinärer Forschung** außerhalb der Nachhaltigkeitswissenschaften, und ein immer noch **unzureichendes gegenseitiges Verständnis von Wissenschaft und Praxis** festgestellt.

Lehrwerke und andere Formate für Studierende, die die Grundlagen transdisziplinärer Forschung vermitteln, könnten den derzeitigen hohen Betreuungsaufwand für die Lehrenden reduzieren. Darüber hinaus müssen **Lehrkonzepte** gefunden werden, von welchen Wissenschaft und Praxis gleichermaßen profitieren. Eine Möglichkeit wären **duale Ausbildungen und Weiterbildungen**, in welche transdisziplinäre Lernprozesse in Form von praktischen Projekten integriert und so Wissenschaft und Praxis miteinander verbunden werden. Für **erfahrenere transdisziplinär Forschende** wären **Weiterbildungen in kleineren Gruppen** mit der Möglichkeit, individuelle Fragestellungen zu diskutieren, hilfreich.

Darüber hinaus brauche es nach wie vor ein **höheres Bewusstsein für die Notwendigkeit und den Mehrwert transdisziplinärer Ansätze in der Praxis sowie in Disziplinen** außerhalb der Nachhaltigkeitsforschung und eine **verstärkte Anerkennung von Kollaboration in der Wissenschaft**. Hierfür ist eine Sensibilisierung für die Potenziale und Erfordernisse der transdisziplinären Forschung bei allen Akteur*innen notwendig. Mit der fehlenden Anerkennung geht die Schwierigkeit einher, Ergebnisse aus transdisziplinärer Forschung zu publizieren. Hier bedarf es **Unterstützungsmöglichkeiten im Publikationsmanagement**.

In der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis fehle es zudem häufig an gegenseitigem **Verständnis für die jeweiligen Arbeitsbedingungen und -methoden sowie Zeithorizonte**. Durch eine erhöhte **Transparenz** könnten falsche Annahmen aus dem Weg geräumt und das gegenseitige **Vertrauen** sowie die **Entwicklung gemeinsamer methodischer Ansätze** gestärkt werden. Der Einsatz von **Praxispartner*innen** in den Projekten sollte dabei durch **finanzielle Fördermittel** unterstützt werden.